

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,  
mein Name ist Christian Günther. Ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der  
Evangelischen Kirche der Pfalz und wohne in Mausbach.

Der heutige Losungstext steht im Buch des Propheten Jesaja, in dem Teil, der dem  
sogenannten Dritten oder Trito-Jesaja zugeordnet wird, im Kapitel 60 Vers 17, und  
lautet:

*Der HERR spricht: Als deine Polizei setze ich den Frieden ein und als deine Vorgesetzten  
die Gerechtigkeit.*

Hmm... was soll das bedeuten?

Wenn ich den Vers so für sich betrachte, ohne den Kontext in der Bibel nachzulesen,  
dann denke ich an eine Metapher. Etwa so: In Zukunft soll es so sein, dass statt  
Ordnungsbehörden, Stechuhr, Gläubigern und Bossen ein paar festgedrehte  
Schräubchen in unserem Oberstübchen dafür sorgen, dass wir brav und produktiv sind -  
dass uns Friedfertigkeit und Ordnungsliebe sozusagen fest ins Hirn programmiert  
werden.

Aber vergessen Sie das. Solche neurologischen Wunschvorstellungen sind der Bibel  
fremd.

Die Textpassage, in der der Losungsvers steht, handelt von dem himmlischen  
Jerusalem, oder, anders ausgedrückt, dem Reich Gottes in seiner vollen Entfaltung.

Wie wird das sein, wenn alles überwunden ist und wir das ewige Leben haben?  
Unser Losungstext gehört zu den ältesten biblischen Schilderungen, die das ausführlich  
zu beschreiben versuchen. Seine Vision ist,

- dass Reichtum und Herrlichkeit, Freude und der Glanz Gottes überall gegenwärtig  
sein werden.
- dass der Frieden Gottes die Polizei und die Gefängnisse ersetzen wird, und seine  
Gerechtigkeit wird an die Stelle der Willkür derer treten, die uns auf Trab halten.
- dass es lauter Rechtschaffene geben wird.
- dass es keine Finsternis mehr geben wird, denn anstelle von Sonne und Mond  
wird die Herrlichkeit Gottes immerzu strahlen ...

... und so weiter.

Wie zuverlässig ist diese Vorhersage?

Tja, schwer zu sagen. Es gibt noch andere Visionen der himmlischen Heilszeit in der Bibel. Zusammen ergeben sie ein facettenreiches, *kein* einheitliches Bild - wie einzelne Puzzleteile, die wir für unsere eigenen Visionen als Anhaltspunkte verwenden können. In dieser Offenheit liegt auch eine gewisse Freiheit: Denn die Vorstellungen von der jenseitigen Herrlichkeit, welche unsere Vorstellungskraft übersteigt, hängen sehr stark von der Situation ab, in der wir Menschen leben, worunter wir leiden und wonach wir uns sehnen. Sie unterscheiden sich stark voneinander und sind logischer Weise äußerst spekulativ.

Darum gibt auch sehr vorsichtige Christen, die sich besser gar kein Bild machen wollen von dem, was da kommt, wenn wir einst überwunden haben.

Das ist in Ordnung.

Ganz besonders *übevorsichtige* Christen erwarten erst gar nichts vom ewigen Leben. Das finde ich eigentlich schade.

Warum sollte man sich das, was uns Gott verheißt, und wofür wir mit der Taufe quasi schon eine Eintrittskarte haben, nicht als Hoffnungsbild am Tunnelende unseres Erdendaseins aufleuchten lassen, wenn man sich gleichzeitig klar macht, dass alle Vorstellungen nur unvollkommene Versuche sind, das Vollkommene zu erfassen?

Hier folgen einige Visionen, die Schulkinder, 3. und 4. Klasse, und auch ich entwickelt haben:

Nele schrieb:

*In meinem Bild sind viele einzelne Wohnungen: Eine für Jesus, eine für die Jungen, eine für die Mamas, eine für die Papas, eine für Kinder, eine für Omas und Opas.*

*Damit die Kinder, Mamas und Papas einfach mal die Ruhe haben: Es gibt einen Ruheraum. So stelle ich mir den Himmel vor.*

Mia schrieb:

*So stelle ich mir den Himmel vor, wo Menschen und Tiere glücklich und alle Leute Engel sind.*

*Die eine Hälfte besteht aus einer Stadt und die andere aus Natur und Tieren. Die Leute können fliegen. Es gibt da eine große Kirche, von der aus uns Gott und Jesus grüßen, und wir sind alle heilig.*

*Es gibt dort Wasser und Land, und obwohl es Tiere sind, können sie sprechen, und wir verstehen sie.*

*Wir alle besitzen Häuser in den Wolken. Sogar Insekten sind laut, und sie sind viel netter und angenehmer. Die bösen Leute lernen, gut zu werden, und die guten, noch bessere Leute zu werden.*

Ich schrieb:

*Was in unserer Welt die Luft zum Atmen ist, wird im Hause Gottes die Liebe sein. Sie erfüllt alles. Und weil Gott die Liebe ist, muss man ihn, den Vater, in seinem Haus nicht suchen. Er ist überall.*

Wie auch immer wir uns das Reich Gottes in seiner Vollendung vorstellen mögen - eines sollten wir dabei nicht vergessen: Es hat bereits begonnen. Mit unserer Taufe. Mit unserem Glauben an Jesus.

Und wenn Sie jetzt fragen, wie dieser irdische, unvollkommene Anfang des Vollkommenen aussieht, hören Sie einfach den Lehrtext zur heutigen Losung aus dem Römerbrief, Kapitel 14 ,Vers 17:

*Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist.*

Amen.



(Dieses Bild liegt der Schilderung von Mia zugrunde)